

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 12

Artikel: Selten so geweint
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Selten so geweint

Aber Schauergeschichten, auch gruselige, ergreifen mich halt immer wieder zutiefst. An ihnen mangelt es im Tessin ja nun wirklich nicht.

Da wollten doch allen Ernstes böse, böse Männer, Richter heissen sie nördlich der Alpen, einen 25jährigen einsperren, nur weil er mit Arbeitskollegen zusammen etwas gegessen und den freien Nachmittag genossen hatte. Er hatte dann, um der feinfühligsten Schilderung eines andern, gar nicht bösen Mannes, auch Verteidiger genannt, zu folgen, frohgemut seine ihm erst drei Wochen zuvor angetraute Gattin nach dem Abschluss ihrer harten täglichen Fabrikarbeit treffen wollen.

Dann ist eben leider etwas dazwischengekommen. Der unglückliche junge Mann fuhr in seinem nicht mehr ganz, ganz betriebssicheren Auto, kam dann halt ein bisschen ins Schleudern und stiess mit einem andern Auto zusammen, das dummerweise daherkam. Zwei seiner Mitfahrer kamen im Spital in Lugano bereits tot an. Das Ehepaar im entgegenkommenden Auto wurde auch verletzt. Ebenso ihr zwölfjähriges Töchterchen, das dann äusserst teure Behandlungen während mehr als eines Jahres über sich ergehen lassen musste. Was ich noch vergessen habe, der junge Mann, «Unglücksraben» nennt man fast liebevoll Leute seines Typs oft, hatte so 1,33 Promille Alkohol im Blut...

Aber deswegen gleich ein *Unbedingt* aussprechen? Es wurde ja auch nicht. Seien wir froh, dass der unschuldig betroffenen Familie im andern Auto, der etwa 50 000 Franken Kosten entstanden sind (und die noch keinen Rappen bekommen hat), nun auf Geheiss des Richters bald einmal 20 000 Franken zukommen sollen.

Sicher, es hätte ja an der Situation nichts geändert, wenn man diesen jungen Mann, der auch einen körperlichen Schaden davongetragen habe, unbedingt verurteilt hätte. Mich regt nur die Selbstverständlichkeit auf, mit der ein Verteidiger eine solch rührselige Geschichte erzählen kann, die Selbstverständlichkeit, mit der sie das Gericht akzeptiert, die Selbstverständlichkeit, mit der darüber in der Zeitung berichtet, und die Selbstverständlichkeit, mit der ein solcher Gerichtsbericht, wenn überhaupt, gelesen wird. Schicksal, halt. Uebrigens hörte man vor Gericht, der «Unglücksfahrer» habe sich nicht als ein «Verbrecher der Strasse» erwiesen. Ja, dann sind und bleiben 1,33 und noch viel mehr Promille ein Kavaliersdelikt. Giovanni

Konsequenztraining

Gar so unsozial ist die Welt gar nicht. Das grosse Los, das alle möchten, fällt zwar kaum einem in den Schoss. Aber den Schnupfen, den keiner will, bekommt jeder. Boris

Für jeden gesorgt

Ein reicher Mann zeigt seinem Gast drei Schwimmbassins.

«Wozu drei?» fragt der Gast.

«Nun, eines für warmes Wasser und eines für kaltes.»

«Aber das dritte ist doch leer!»

«Das ist für Gäste, die nicht schwimmen können.»

Spanisches Sprichwort

«Wer wegen eines Schafs zu Gericht geht, verliert seine Kuh.»

Schuldnermoral

«Ich frage Sie jetzt zum letztenmal – werden Sie mir das Geld zurückgeben, das Sie mir schuldig sind?»

«Gott sei Dank, dass es mit der albernsten Fragerei ein Ende hat!»

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Der kleine und der grosse Engel umschwebten die zwischen Erde und Mond fliegende Raumkapsel, um die Neugier des kleinen zu befriedigen. «Warum sind sie eingesperrt?» fragte der kleine Engel. Der grosse antwortete: «Der erste Vorstoss in den Kosmos innerhalb der ihnen bekannten Dimensionen ist immer mit grosser Mühe verbunden; später lernen sie dann fliegen ohne solch überflüssigen Aufwand, doch reichen ihre Kenntnisse über die, in ihnen selbst schlummernden, Möglichkeiten noch nicht aus.» Nach einer wohl abgemessenen Pause fügte er lachend hinzu: «– zum Glück!»

Dies und das

Dies gelesen: «... die jeder Vernunft spottenden, inflations-treibenden Tarif-Erhöhungen der PTT.»

Und *das* gedacht: Was heisst «jeder Vernunft spottend»? Der Staat braucht doch mehr Geld, um seinen Angestellten (auch den Pöstlern) die Teuerungszulagen zu bezahlen, die sie brau-

chen, um das höhere Porto bezahlen zu können. (Klingt kompliziert, ist aber ebenso einfach wie üblich.) Kobold

Schottisch

Die Schottin im Metzgerladen: «Geben Sie mir fünfzig Gramm Schnitzelfleisch.»

Der Metzger: «Was? Sie haben Gäste?»

Villiger-Kiel

überraschend mild

neu!
auch in Brasil

(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)

leicht
elegant
modern

5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.-